

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 2 Mar.,
und durch die Post bezogen
2,50 Mar.

Annahmestellen von Inseraten bei: **C. F. Fiedler, Buchhandlung Rammelsbergstr. 10.** August Peter, Kaufmann, Köhlerstr. 20. **H. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann**
Giebichenstein, Burgstr. 50.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspresse Nr. 2672.

Inserationspreis
für die eingepaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 1/2 Pf.

Reklamen
für den Tagesfalter der drei-
gepaltene Corpusseite oder deren
Raum 1/2 Pf.

Nr. 101.

Sonnabend, den 30. April 1892.

93. Jahrgang.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. April 1892.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kamen die von uns auf Grund eines Beschlusses der Rechnungs-Kommission erwählten Nachrücker an Domänenpächtern zur Verhandlung. Die Minister der Landwirtschaft und der Finanzen vertraten die Auffassung, daß die Verwertung das Recht zu derartigen Erlassen habe und haben müsse. Das ist im Allgemeinen von uns schon bei der ersten Erwähnung der gestrigen Verhandlungen Fälle anerkannt worden. Es handelt sich so weit um die natürliche Pflicht, welche auch jeder Privatmann, jede Gemeinde, kurz jedermann anzuerkennen hat: ein formelles Recht nicht bis zu dem Extrem, bei welchem es zum ständigen Unrecht wird, auszuweichen, nicht wie Sybold auf den Schen zu bestehen. Wenn ein Domänenpächter in unverschämter Ungläubigkeit gerathen ist und Nachrücker seitens der Staatsverwaltung ihn vor dem Kura benahmen kann, so ist solche innerhalb gewisser Grenzen zulässig; die Grenze wird namentlich da zu ziehen sein, wo weitergehende Mittel etwa allgemein als Verletzung zur leichtsinnigen Uebernahme von Pachtungen oder zum unbilligen Betrieb derselben wälen könnte, weil die Meinung sich verbreiten würde, es sei keine Gefahr dabei, schuldlosenfalls der Staat ein Auge zu. Es kommt also in jedem einzelnen Falle auf die Umstände derselben für die Beurtheilung an, und eben deshalb ist diese für das Abgeordnetenhaus und für die Presse schwierig.

Der Fall, um den es sich gestern im Abgeordnetenhaus hauptsächlich handelte, der eines konservativen Mitgliedes des Hauses, macht auch nach der Darstellung des Ministers von Heyden nicht den Eindruck, daß dabei Alles in Ordnung wäre. Ihrem Herrn sind 40000 Mk. erlassen worden, als er die Pachtung aufgab; er ist jetzt Rittersgutsbesitzer und wird von seiner Wirtschaft so wenig in Anspruch genommen, daß er als agrarischer konservativer Agitator wirken, sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhaus bewerben konnte und das selbe auszuüben, also monatlang sich seinen Verursachungen zu entziehen vermag. Wenn man jemandem helfen will, sagt der Landwirtschaftsminister, dann muß es wirklich erfolgen, so daß er sich eine neue Existenz gründen kann. Das ist auch einer von den Sätzen, die im Allgemeinen richtig sind, bei denen es aber sehr darauf ankommt, wie sie angewandt werden. Geringe man dem verunglückten Pächter etwa nur so viel, daß er immer noch mit Schulden beladen von Hufe ginge, die ihm bei jedem neuen Erwerb ein Hinderniß wären, so wäre das freilich verfehlt. Aber als „neue Existenz“, die man ihm aus Rücksicht ermöglicht, macht die eines Rittersgutsbesitzers und Mitgliedes des Abgeordnetenhauses doch einen seltsamen Eindruck. Sonst ist jemand, der als selbständiger Landwirt

verunglückt, meistens froh, wenn er eine Stelle als Wirtschaftsbeamter erhalten kann. Der Landwirtschaftsminister erinnerte daran, daß häufig in Konkursen Kaufleuten durch den Afford ermöglicht werde, ihr Geschäft weiter zu betreiben. Der Vergleich war jedenfalls insofern unglücklich, als schwerlich ein in Konkurs gerathener Kaufmann unmittelbar nach dem Afford in die Lage kommen wird, als Vollstreckter zu fungieren. Der Eindruck ist nicht abzuwehren, daß hier eine unglückliche Konvention gegen politisch-gesellschaftliche Kreise im Spiele ist, welche seit Jahren die Gesetzgebung und die Verwaltung zu ihrem Vortheil zu beeinflussen vermöchten.

Die Frage des Erlasses eines Gesetzes über die Verwertung der Staats-Einnahmen und Ausgaben ist durchaus mit Recht anlässlich dieser Verhandlung berührt worden. Zwar ist unbestreitbar, was der Finanzminister hervorhob, daß auch ein solches Komptabilitätsgesetz immer der Verwaltung die Veranschlagung der Verträge schließt, in jedem Ressort, welches geschäftliche Verhältnisse, bei der Ausführung derselben die thätigsten Verhältnisse zu berücksichtigen. Aber es kann für diese Berücksichtigung Normen aufstellen, welche das Staatsinteresse besser sichern, als es jetzt der Fall ist. Gestern wurde konstatiert, daß bei den fraglichen Pächtererlassen der Finanzminister nicht mitzuwirken hatte. Erwidert man, daß derartige Bezüge auf Staatsgelder auch in noch größerem Umfange vorkommen könnten, als es diesmal konstatiert worden, so erhebt sich die Frage, ob das Komptabilitätsgesetz die Mitwirkung des Finanzministers vorsehe; hierin würde eine Gewähr dafür liegen, daß die Prüfung des einzelnen Falles, von der die Entscheidung immer abhängen muß, nicht in einseitiger Weise erfolgt. Es ist daran erinnert worden, daß bis zum Jahre 1878 die Verwaltung der Domänen und Forsten zum Finanzministerium gehörte, als damals dem Landwirtschaftsministerium übertragen wurde. Diese Ressort-Veränderung ist l. J. vielfach angefochten worden, und es wird sich kaum begreifen lassen, daß sie sachliche Vortheile gebracht hat; insbesondere hat man nicht bemeht, daß die Domänen-Verwaltung — was damals in Aussicht gestellt wurde — in höherem Grade für die private Landwirtschaft das Beispiel eines fortschreitenden Betriebes gegeben hätte. Im Gegentheil, gerade in dem Jahrzehnt, das auf die Ressort-Veränderung folgte, hat das Landwirtschaftsministerium seine Hauptaufgabe in der Unterstützung der agrarischen Politik gesehen, welche die Landwirtschaft von technischen Verbesserungen eher abhält. In der Verwaltung der Domänen und Forsten, dieses bedeutenden Bestandtheiles des Staatsvermögens, thätigst nur einmal zum Finanzministerium getrennt ist, so wird es um so leichter sein, diesen ungleichmäßig gegenüber allen mit der Verwaltung des Staatsvermögens betrauten Ressorts — namentlich dem der öffentlichen Arbeiten, der Landwirtschaft und des Han-

deis — die weithin kontrollirte Stellung zu sichern, welche im Interesse der Staatsfinanzen durch Fälle, wie die gestern erörterten, geboten erscheint. Auch dies gehört in der That zu den Aufgaben des Komptabilitätsgesetzes.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung kam in zweiter Lesung des Antrags Neufuß-Drave die vielbesprochene Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuborpommern und Rügen wieder zur Verhandlung, diesmal aber mit den Ausgängen, daß im Gegentheil zu der ersten Lesung vom 7. April auch der Landwirtschaftsminister von Heyden eine entgeltliche Regelung der Angelegenheit in kürzester Zeit in Aussicht stellte. Der ersten Lesung lagen zwei Anträge und eine Petition zu Grunde. Die Petition war dem Hause von dem Kassirer Danwardt zu Müritzen und zwei anderen dort angelegene Kostäten, so wie dreißig im Jahre 1860 vom Klotter zum heiligen Geist auf der Insel Ummanz „gelegten“ Bauern zugegangen; sie verlangten die Ausdehnung des Regulirungsgesetzes vom 2. März 1850 auch auf Borpommern und Rügen, welche beim Erlaß dieses Gesetzes auf den Bericht der Regierung zu Erfordern die in den Rechtszuständen ihres Bezirks nicht ausreichend Beschäftigung wählte, unterzeichnet war. Zwei Mal, im Juni 1891 und am 1. April 1892, hatte die Agrarkommission sich zu Gunsten der Petitionen ausgesprochen, in der letzten Verhandlung mit dem Resultat, daß am 7. April zwei Gesetzentwürfe der Abg. Neufuß und Drave dem Hause unterbreitet wurden. Der eine Entwurf betrafte die entgeltliche Regelung; er wurde der Justizkommission überwiesen, weil insbesondere § 3 noch eine eingehende Prüfung verlangte. Darin stand die schwerwiegende Bestimmung, daß denjenigen, die am 1. März 1854 eine bauerliche Stelle innegehabt, diese aber vor dem 1. Januar 1892 nicht geübt hätten, ein Vorkaufsrecht vor den später an ihre Stelle getretenen Inhabern eingeräumt sein solle — allerdings unter der Bedingung, daß sie ihr Vorkaufsrecht schriftlich vorbehalten oder in einem Rechtsstreit geltend gemacht hätten. Das galt für die von Klotter auf Ummanz im Jahre 1860 „gelegten“ Bauern. Der zweite Entwurf bezog sich auf eine vorläufige Bestimmung über die Regulirung in der Form, daß die Ansprüche auf Eigenthumsübertragung nach dem Rechtszustand beurtheilt werden sollten, welche am 1. Januar 1892 vorhanden gewesen sind.“ Der Kassirer Danwardt war nämlich inzwischen gestorben und der Besitzer des Gutes hatte darauf insistirt, dem Sohn des Verstorbenen die Aufforderung zugeandt, noch vor dem 1. Juli des Jahres den Hof zu räumen. Dieser Gesetzentwurf wurde nicht erst an die Kommission verwiesen, sondern für die zweite Lesung im Bureau bestimmt, die gestern stattfand. Der Minister von Heyden nahm eine entgegenkommene Haltung, als das vorige Mal; ein; da er den Wunsch ausdrückte, daß noch in dieser Session des Landtags den definit-

161

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

„Hören Sie, Herr Doktor, Sie sagten mir vorhin, daß Sie für heute Abend eine musikalische Soirée mit theatralischen Aufführungen im Konversationsloale vorbereitet hätten, und zwar zu einem wohlthätigen Zweck. Wenn Sie das nicht zugeben wollen, daß die Baronin von Zattenbach ihren Platz neben mir erhält, dann nehme ich Ihnen zehn Billets ab.“

„Eingedenk, Herr Graf“, versetzte der Doktor lächelnd. „Der Herr Hauptmann Amberg, der den Kavalierdienst bei der Baronin übernommen hat, muß jetzt Abends das Zimmer hüten; der Platz neben der Dame würde also eigentlich obnehin frei sein, vorausgesetzt daß sie unter Soirée zu befragen gedenkt. Ich werde auf alle Fälle mit ihr Rücksprache nehmen.“

„Aha war soeben von einer Auskunft, welche sie mit Amberg unternommen hatte, zurückgekehrt und bestand sich allein in ihrem Zimmer, als Doktor Avenarius sich anmelden ließ. Er kam, um ihr ein Billet zum Kauf anzubieten.“

„Ich bedauere, mich an der Sache nicht beteiligen zu können“, entgegnete sie, die Karte zurückziehend, die der Doktor vor ihr auf den Tisch gelegt hat. „Ich habe heute Abend Briefe zu schreiben, und auch sonst noch allerlei zu thun.“

„Verzeihen Sie, gnädigste Frau Baronin“, wendete der Doktor mit seinem liebe-schwärmenden Lächeln ein, „wenn ich im Interesse des Wohlthuns zu des mich nicht ohne weiteres mit dem Billet abgeben werde. Von Ihrer Zulage oder Ablehnung hängt nämlich mehr ab, als Sie glauben. Der Herr Graf Conzoni, den ich seit

heute zu meinen Gästen zu zählen die Ehre habe, hat sein Erscheinen von dem Ihrigen abhängig gemacht; in Ihrer Hand liegt es also, einen erheblichen Verlust von unserem menschenfreundlichen Unternehmen abzuwenden.“

Die Baronin schaute ihn einen Augenblick sprachlos an. Dann entgegnete sie:

„Das muß ein Irrthum sein, Herr Doktor. Ich kenne den Grafen gar nicht, habe nie ein Wort mit ihm gesprochen, habe ihn überhaupt heute zum ersten Mal gesehen.“

„Ganz recht, gnädigste Frau Baronin, alles dies weiß ich, und doch verhält es sich genau so, wie ich Ihnen sagte. Auch der Graf sah Sie heute zum ersten Male und nur auf einen kurzen Moment — wissen Sie aber, was er gleich darauf zu mir sagte?“, Die Frau Baronin ist die erste wahrhaft schöne Frau, die ich hier in Deutschland gesehen.“

„Aha erwiderte.“

„Das war eine Imperienz von dem Herrn“, sagte sie mit abweisendem Glos.

„Solche große Herren bewahren nicht immer den nöthigen Takt“, versetzte der Doktor, „das muß ich zugeben. Hier aber liegt die Sache doch etwas anders. Ich kann Ihnen versichern, gnädigste Frau Baronin, daß der Graf die Bemerkung im Tone der bewundernswürdigen Hochachtung machte und dann gleich hinzusetzte, daß er unter Abendunterhaltung nur unter der Bedingung befinde und dazu zehn Billets nehmen würde, daß er einen Platz neben Ihnen erhalte. Denken Sie an den guten Zweck, gnädigste Frau...“

„Aha sah in flauernder Erregung. Hundert Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. Bei alledem aber verlor sie ihre fähige Bestimmung nicht.“

„Wer ist eigentlich dieser italienische Graf?“, fragte sie nachlässig. „Wissen Sie etwas Näheres über ihn, Herr Doktor?“

„Nicht viel, ausgekommen, daß er allen Anzeichen nach ein Cavalier von reinem Wasser ist. Er bekleidet die Stellung eines Legationssekretärs bei der italienischen Gesandtschaft in Berlin und stammt ohne Frage aus einem alten, reichen und einflußreichen Hause. Herr Hirsch, der Berliner Bankier, der über Ihnen in der zweiten Etage wohnt, sagte mir, daß der Graf Conzoni in den Kreisen der hauptstädtlichen Aeltern- und Finanzaristokratie eine wohlbelannte und hochgeachtete Persönlichkeit sei.“

„Aha erhob sich und trat aus dem Zimmer.“

„Wieviel gekosteten Sie mir, das Billet hier zurückzulassen“, sagte der Doktor. „Wenn Sie mir das Billets bis sechs Uhr nicht wieder zugestellt haben, dann rechne ich darauf, daß Sie uns die Ehre Ihrer Gegenwart schenken werden.“

„Damit empfahl er sich.“

Am Abend tauchte der Graf Conzoni seine zehn Billets; darauf wurde er von dem Doktor zu dem einzigen noch leeren Plätzchen in der vordersten Reihe geleitet und seiner Nachbarin zur Rechten, der Baronin von Zattenbach, vorgeleitet.

Schon nach wenigen Minuten führte der vornehme Italiener eine feile und anergente Unterhaltung mit der Baronin. Während der ganzen Soirée hatte er nur Augen und Ohren für sie, und als alles vorüber war, prommenierten die beiden noch lange in den abgelegenen Theilen des Parks, wo die bunten Papierlaternen die launigen Gänge nur spärlich erleuchteten.

XVI.
Die Wohlthätigkeitsvorstellung hatte am Mittwoch stattgefunden und schon am Ende derselben Woche war die „doppelte Station“ der schönen Baronin in ganz

eben Entwurf erlebte zu sehen, konnte auch der probatorische ohne Bedenken der Justizkommission überwiesen werden, die nach den Ausführungen des Minister, noch an demselben Tage zumamenten sollte, um noch in dieser Woche den Entwurf durchzusehen und an das Haus zurückzugeben. Hoffentlich ist die Regierung entschlossen, ihn auch im Herrenhause durchzusehen. — Heute findet die Verhandlung über den Nachtragsetat statt. (R. 3.)

Zusamm.

Am 29. April feiert einer der edelsten und um das Vaterland wohlverdientesten deutschen Fürsten das seltsame Jubiläum eines vierzigjährigen Regentenlebens: der Großherzog Friedrich von Baden. Wenige Fürsten haben nicht nur in ihrer engeren Heimat, sondern in dem großen deutschen Vaterland sich so sehr die aufrichtigste Liebe und Verehrung des Volkes erworben, wie der badische Großherzog, der heute auf eine lange erfolgreiche Herrscherlaufbahn zurückblicken kann. Wir wollen dieses gelegente Regentenleben heute nicht in seinen Einzelheiten schildern; sein Inhalt gehört der Geschichte an und seine Feinheiten sind Allen bekannt, die vaterländischen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Nicht einer eingehenden historischen Schilderung der patriotischen Thätigkeit dieses Fürsten, sondern nur einem kurzen Ausdruck unserer Verehrung und Dankbarkeit sollen diese Zeilen gewidmet sein. Der edelste Grundzug des politischen Charakters und Strebens dieses Fürsten besteht darin, daß er allezeit, auch in Verhältnissen, wo dies keineswegs leicht war, das Wohl des großen deutschen Vaterlandes allem Anderen voranstelle, von dem Bewußtsein und der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur bei kräftigem Gelingen des großen Werkes auch die einzelnen Glieder des Reichs sich gelübt und stark fühlen können. Was Großherzog Friedrich in seiner ganzen Herrscherlaufbahn, erst seit die Vorbereitungen, dann für die Durchführung und Befestigung unserer nationalen Einheit, für die Einbürgerung widerstreben Kräfte in dem großen Bau des Reichs gethan hat, das steht auf jedem Blatt unserer neueren Geschichte verzeichnet und ist dem lebendigen Bewußtsein unseres Volkes eingedrückt. Unter den großen nationalen Heldengestalten der neueren deutschen Geschichte, die mehr und mehr vom Schauplatz abtreten, nimmt dieser Fürst einen wohlverdienten Ehrenplatz ein. Und über dem zumvorbildlichen Anteil an den Großthaten unserer nationalen Auserhebung hat er nie die Fürsorge für sein badisches Land außer Acht gelassen. Er hat dies Land zu einem der blühendsten unter den deutschen Staaten gemacht und unter den schwierigsten politischen Verhältnissen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens Einrichtungen geschaffen, die von weitberühmter staatsmännlicher Auffassung und volksfreundlicher Gesinnung zeugen und vielfach geradezu als Musterbeispiele zu betrachten sind. Wie er sein ganzes Leben lang eine freie Staatsauffassung und Gesinnung gegen mächtige reactionäre Kräfte gekämpft und gekämpft hat, das wird ihm unvergessen bleiben. Möge dem trefflichen Fürsten noch lange vergönnt sein, für das Wohl seines Volkes und des deutschen Vaterlandes zu arbeiten und des Dankes der Nation sich zu erfreuen!

Deutschland.

Berlin, 28. April. Das Parteitag in Eisenach. Für das am 21., 22. und 23. Mai stattfindende Allgemeine Parteitag der national-liberalen Partei ist folgendes festgesetzt: Sonnabend 21. Mai, Nachmittags 4 Uhr, Vorfeier im Garten der „Phantastie“, Enthüllung einer, vom national-liberalen Reichsbund in Eisenach gestifteten Gedenktafel zur Erinnerung an die, im letzten Total am 14. August 1869 abgehaltene Versammlung, in welcher die Gründung des Nationalvereins beschlossen wurde.

Elbersberg das Tagesgespräch. Am Vormittag machte sie mit dem Hauptmann die gewohnten Spaziergänge und Ausfahrten, noch 6 Uhr Abends aber erschien der Graf auf der Bildfläche und nahm die reizende Wittne so lange für sich in Beschlag, bis das Bedürfnis der Nachtzucht sich geltend machte.

Die Baronin hatte eine neue und entschlossene Eroberung zu versuchen. Sie begann ernstlich darüber nachzudenken, welchen Weg sie nunmehr einschlagen habe. Der Graf war ein feuriger Bewerber, der nicht geneigt war, die Zeit mit Nebenbunden zu verdohlen, und wenn er bisher, also am dritten Tage der Bekanntschaft, auch noch nicht mit einem direkten Antrage herausgerückt war, so stand ein solcher doch jeden Augenblick zu erwarten. Was sollte sie ihm dann antworten? Das war die Frage, welche sie jetzt beschäftigte.

Bereits am Morgen nach dem Wohlthätigkeitsabend hatte sie an den Better Georg in Berlin geschrieben und denselben gebeten, ihr Näheres über den Grafen Gonzoni von der italienischen Geländschaft mitzutheilen. Sie erwartete den Bescheid mit Spannung.

Sie mußte sich gefassen, daß sie von all den Männern, die ihr jemals den Hof gemacht hatten, diesem feurigen Italiener am meisten zugehörig war. Sollte endlich die Zeit gekommen sein, wo ihr Herz allen Ernstes mitzureden begann? So fragte sie sich nicht ohne einige Verwunderung.

War es aber weise, den Hauptmann Amberg aufzugeben, den sie von Jugend an geliebt und geschätzt hatte, und der in nicht zu langer Zeit in den Besitz eines so schönen Vermögens kommen mußte? Szn aufzugeben für einen anderen, der ihr eigentlich noch ganz unbekannt

Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungs-Kommerz im „Eiboll“ in Eisenach. Sonntag, 22. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr: Allgemeines Parteitag. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Festessen im großen Saale der „Erholung“. Abends 8 1/2 Uhr: Kommerz im „Eiboll“ in Eisenach. Montag, 23. Mai: Festlich im „Eiboll“ in Eisenach. Gemeinlicher Ausflug. Diejenigen Parteilisten, welche an dem Feste theilnehmen, werden ersucht ihre Theilnahme bei dem geschäftsführenden Mitglied des Festauschusses, Herrn Albin Henke in Eisenach anzumelden. Besondere Einladungen zum Parteitag werden nicht versandt. Der Centralvorstand der national-liberalen Partei hat eine allgemeine Aufforderung zu reger Theilnahme bereits ergehen lassen und alle Parteilisten im Reich willkommen geheißen. Es möge hierdurch den Landes- und Provinzial-Komitees empfohlen werden, auch ihrerseits die Parteilisten nochmals zur Theilnahme zu ermuntern. Die Berendsvorstände werden gebeten, für ihren Verein, bezw. Kreis jedenfalls eine Vertretung zum Parteitag zu sichern, innerhalb ihres Wirkungsbereiches die Liste der Theilnehmer möglichst frühzeitig festzustellen und für zeitige Anmeldung derselben bei Herrn Albin Henke in Eisenach Sorge zu tragen. Die besondern Preise wird um Abdruck der vorstehenden Mittheilungen ersucht.

Berlin, 28. April. Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen Weimar werden am Mitte Mai d. J. auf Schloß Heinrichau zu längerem Aufenthalt einreisen.

— Ueber die näheren Reichthepositionen des Fürsten Bismarck stehen die Bestimmungen noch aus, doch gilt es als wohlgeschicklich, daß der Fürst etwa Mitte Juni oder Anfang Juli einen mehrtägigen Kurzaufenthalt in Kissingen nehmen wird.

— Nachdem am Dienstag beim Fürsten Anton Radziwill aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Helena Radziwill mit dem Grafen Potold eine größere Soiree stattgefunden hatte, war die Gesellschaft gestern Abend in den Salons des Fürsten Ferdinand Radziwill verammelt.

— Am gestrigen Mittwoch hat in Newyork-Brookly die Vermählung des Grafen Johannes von Franken-Sierstorf, Premierlieutenant im 2. Garde-Regiment, mit der Frau von Knonow, Tochter des früheren Kaufmanns, jetzigen Rentiers Edwin Knonow stattgefunden.

— Nach dem neuesten Militär-Wochenblatt ist der General-Arzt I. Klasse mit dem Range als General-Major Dr. Abel in Siedtin unter Verleihung des Sterns zum Königlich-kronen-Orden II. Klasse in den Ruhestand getreten.

Mit ihm scheidet ein geistig außergewöhnlich begabter und auch in Verwaltungs-Angelegenheiten hervorragend thätiger General-Arzt aus den Reihen der Sanitäts-Offiziere. Seiner hervorragenden Thätigkeit wegen wurde er bereits als Stabs-Arzt während der Erkrankung des hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. Majestät zur Dienstleistung bei Allerhöchstdemselben auf ein Jahr kommandirt.

Die Feldzüge von 1866, 1870/71 machte er in hervorragenden Stellungen als Ober-Stabs-Arzt bezw. als Feld-General-Arzt mit Auszeichnung und mit wurde unter anderem auch mit dem Eernen Kreuz I. Klasse beehrt. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. Mai 1871 zum General-Arzt befördert, leitete er seit dieser Zeit zuletzt seit dem 19. März 1874 beim 2. Armeekorps das Militär-Sanitäts-Wesen des Armeekorps.

Körperliche Hinkällichkeit, namentlich der beschränkte Gebrauch des rechten Kniegelenks sollen die Veranlassung zu seinem Rücktritt gewesen sein.

— Wie uns aus Breslau geschrieben wird, hat der Kommandeur des dortigen 5. Kavallerie-Regiments Kaiser Kurfürst (schlitzliches) Hr. I. Oberst v. Frankenberg und Prozd 113, seinen Abschied eingereicht.

— Das neue Hotel unter den Linden 17 und 18 wird den Namen „Vindobona“ führen. Dasselbe wird wie durch einen Aufsichtsratsbeschluss des Actien-Bauvereins unter den Linden

nunmehr endgültig festgesetzt ist, von der Gesellschaft selbst möblirt und alsdann verpachtet werden. Es scheitert in dieser Hinsicht, sowie bezüglich der Vertheilung der großen Wiener Cafes und der verschiedenen Andern mehrfache Verhandlungen, letztere würden bereits zum Abschluß gebracht sein, wenn der Actien-Bauverein unter den Linden sich in Bezug auf die Qualität der Miethier nicht besonders wählerisch zeigte. Das „Theater unter den Linden“ wird am 1. Juli fertig gestellt sein, die neue Einrichtung erfolgt genau nach dem Muster derjenigen des „Empire Theatre“ in London. Die Eröffnung findet bestimmt am 15. September statt. Der Director des Theaters unter den Linden hat sich Anfangs dieser Woche nach England begeben, um die letzten Engagements (so: Spezialitäten zum Abschluss zu bringen; zahlreiche andere Engagements sind bereits im Laufe der letzten Monate abgeschlossen worden.

Böhmung, 27. April. Redakteur Fusaugel ist heute aus dem Gerichtsgang in Eisen, woselbst er eine dreiwöchige Haftstrafe wegen Verletzung des Landtags-abgeordneten, Bergaß Dr. Schulz, verbüßt, entlassen worden und nach hier zurückgekehrt. Morgen findet in Leipzig die Meßkonferenz in Sachen des Böhmener Steuerprozesses statt.

Saitger, 27. April. Prinz-Regent Nikopol von Bayern sprach Mittags telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche aus; von Kaiser erhielt der Fürst an äußerst huldvolles Handbrevier. Reichskanzler Graf Capriv telegraphierte: „Euer Excellenz haben heute mit berechtigtem Stolz auf eine fürn, langjährigste Amtsführung zurück, der eine hervorragende Stellung in der Geschichte Bürttemberg und Deutschlands gesichert ist. Gestatten Sie auch mir, in vollem Bewußtsein, wie viel Deutschland Ihnen verdankt, meine Glückwünsche darzubringen, und dabei die Hoffnung auszuspochen, daß der Leitung der Geschäfte des Reiches wie von besten Grund aus bisher so auch ferner ihre thätige und erfolgreiche Mitwirkung erhalten bleibe. Graf Capriv.“ — Fürst Bismarck telegraphierte: „Exzellenz bitte ich, zu Ihrer heutigen Jubelfeier meinen herzlichsten Glückwunsch im Rückblick auf die lange Zeit gemeinschaftlicher Arbeit im Dienste des Vaterlandes freundlich entgegenzunehmen.“ — Auch Miquel, von Boetticher, Marschall landten Glückwünsche, telegramme. Aus München telegraphierten Minister von Crailsheim, Sr. Drummond, Frhr. v. Freisinger. Die Universitäts-Erlangen, zahlreiche Städte und mehrere Handelskammern landten Adressen.

Strehburg, 27. April. Seit 2 Tagen fürchten über dieses Finanzministerium Gerüchte, welche geeignet sind, im Publikum die größte Verwirrung zu erzeugen und das Vertrauen sehr zu erschüttern. Nach einer Publikation des Reichsgerichts wurde von der Direction in der Bilanz für 1891 ein Rückgewinn von M. 368,703,75 nachgewiesen. Bei der, der Sitzung des Aufsichtsraths im Besitze des Regierungskommissars vorhergegangenen Prüfung hat sich aber ergeben, daß für einige Rückgewinn mit sehr bedeutenden Posten — man spricht von drei Millionen — Deckung nicht vorhanden war. Wodurch dieser Verlust entstanden ist, vermag ich bis jetzt nicht zu sagen, doch soll bereits bereits gefordert von einigen der Direction nachstehenden Finanzgrößen gebett worden sein. Es wäre nur die weitgehende Offenheit in Darlegung der Lage dieses Instituts zu wünschen, zumal die Veden- und Kommunal-freidbank des öffentlichen Vertrauens schon deshalb bedarf, weil vieles Institut die Geschäfte der Staatsbanknoten Verwallung unter Kontrolle eines Regierungskommissars wahrnimmt. Es wird angenommen, daß das Gesamte Directorium zurücktreten wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Vor einigen Wochen wurde in der Preßburger Dynamitfabrik ein großer Dynamitdetonationsentdeckt. Die Polizei, welche die Sache bisher geheim hielt, ist zahllos bemüht, das Dunkel, das über diesem Vorfall liegt, aufzuheben, doch hat man bis jetzt weder bezüglich der Thäter, noch bezüglich der eventuellen Verwendung des gelohlenen Sprengstoffes einen Anhaltspunkt. Wie heute in Abgeordnetenkreisen erzählt wurde, hätten

nach wie vor Alfas Bild, und die Verührung ihrer Hand erfüllte seine Aehren mit Feuer.

„In den nächsten Tagen muß nun auch Dornbusch wieder zurückkommen,“ sagte er, als sie sich nach beendeter Promenade trennen wollten.

Alfa schreckte leicht zusammen.

„Ah, ganz recht,“ verriet sie leichtsinnig. „Ich hatte, offen gestanden, den Herrn beinahe schon vergessen.“

„Ich nicht, Ich freue mich sehr auf seine Ankauf und zwar mehr als aus einem Grunde.“

Er schaute sie bedeutungsvoll an.

Sie aber gab keine Antwort; erwidend zog sie ihre Hand aus der seinen, lächelte, nickte ihm zu und trippelte davon.

Unter dem Portal des Adelstheaters blieb sie stehen und sah ihm nach, wie er den Kutschwagen hinfort schritt. Sie konnte nicht umhin, ihn zu bemitleiden. Das war vielleicht ihr letzter gemeinschaftlicher Spaziergang gewesen. Was würde er sagen, wenn er alles erfuhr?

Im Dornbusch aber hatte sie thätiglich nicht mehr gedacht. Eine unzeitige Rückkehr beschleunigte ihr recht unangenehm werden. Was sollte sie antworten, wenn Amberg die entscheidende Frage an sie richtete? Nun, hoffentlich, ja, vorausichtlich stellte der Graf heute Abend seinen Antrag; dann würde sie dafür sorgen, daß er mit ihr morgen in aller Frühe schon abreiste, damit dem armen Heulrich die Pein einer persönlichen Verabschiedung erspart bliebe. Sie konnte ihm ja, um dem Anstand zu genügen ein freundliches Briefchen hinterlassen.

Fortsetzung folgt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Zahlung der Schulgelber bei den hiesigen niedrigen höheren Lehranstalten und Bürgerschulen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Zahlung der vorbezeichneten Schulgelber an andere Steuer-Receptur, soweit bei Anfang des neuen Schuljahres 1. April 1892/93 durch Ein- oder Austritt von Schülern bzw. Schülerinnen Veränderungen gegen die früheren Verhältnisse nicht eingetreten sind, von jetzt ab während der gewöhnlichen Dienststunden erfolgen kann.

Die Schulgelber für solche Kinder, welche neu in die Schule eingetreten sind, können zur Zeit, da die bezüglichen Zugangslisten noch nicht fertig zu stellen waren, nur durch Vermittelung des Stabssekretariats, Waagegebäude, Zimmer Nr. 30 nach Vorlegung des Schulgelb-Quittungsbuches die Schulgelber für diejenigen Schüler, welche in Folge Uebertrittes in höhere Klassen, des Zutritts oder Abganges von schulpflichtigen Geschwistern eine Veränderung gegen das Vorjahr erfahren, nur mit dem Vorbehalt der Nachzahlung des Mehrbetrags, bezw. der Anrechnung der etwa zuviel entrichteten Summe bei dem demnächst fälligen Schulgelbe angenommen werden.

Sobald die Schulgelber Hebelisten vollständig fertiggestellt sind, wird dies im hiesigen Tageblatt und in den betreffenden Schullokalen öffentlich bekannt gemacht werden.
Halle a. S., den 20. April 1892. **Der Magistrat.**
Stade.

Den Besitzern steuerpflichtiger Hunde bringen wir die Zahlung der für das Halbjahr April-September 1892 fällig gewordenen Hundsteuer von 4 Mark 50 Pf., welche an die hiesige Steuer-Receptur, Rothhaus, 1 Trepp, Zimmer Nr. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerkeln in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum 25. Istd. Mts. nicht erfolgt ist, die kostenpflichtige Beitreibung im Zwangsverfahren zu geschähen hat.

An- und Abmeldungen bezüglich der Hundsteuer sind im Steuer Bureau, 2 Trepp, Zimmer Nr. 16 anzubringen.
Halle a. S., den 6. April 1892. **Der Magistrat.**
Stade.

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehramte in den Monaten Januar, Februar und März 1891 verlegten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 51921 bis 64920 tragen und worüber die Pfandscheine in rothem Druck angefertigt sind, beginnt:

Donnerstag, am 12. Mai d. J. und wird an diesem Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr, an den darauf folgenden Wochentagen aber bis zu ihrer Beendigung Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auktions-Zimmer des Rathhauses abgehalten.

Zur Versteigerung gelangen der Restentlohn der Pfandnummern nach, Tischgeräthe aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Kessel, u. i. w., ferner Eisen, Leis- und Bettwäsche, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Platten und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., am 12. April 1892.
Das Lehramt der Stadt Halle.

Auktion von Trakehner Gestütsperden.

Mittwoch, den 4. Mai d. J. von 9 Uhr Vorm. ab, sollen hierelbst ungefähr 80 Gestütsperde, bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt), Fohlen und 4 jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten, meisttheilend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sämmtliche 4 jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 2. und 3. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sämmtliche an denselben Tagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 22. April zum Verkauf z. fertigestellt sein und auf Ansuchen zugesandt werden.

Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 2., 3. und 4. Mai geordnet sein.
Trakehnen, den 11. März 1892.

Der Landhaukeister.
v. Franckenberg

Soeben erschienen

A. Hartleben's UNIVERSAL-HANDATLAS

93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten
auf 126 Kartenseiten
zur mathematischen, physikalischen, politischen und
historischen Geographie.

Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigem Register
von
Dr. Friedrich Umlauf und Dr. Franz Heiderich.
Eleganter Halbfranzband 22 M. 50 Pf.
Auch in 25 Lieferungen 75 Pf. beliebig nach und nach
zu beziehen

A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien.

Bettstellen und Matrassen empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen
G. Frauendorf,
Schulgasse 2a und 2b.

Gustav Adolf.

Historisches Charakterbild in 5 Aufzügen von Dr. Otto Devrient
aufgeführt zum Besten des Kirchbau-Vereins u. des
evangelischen Bundes in Halle.
von Damen und Herren aus Bürger- und Lehrkreisen, sowie
von Studenten der Stadt Halle unter Mitwirkung des Herrn
Verlagers und des Fräulein Wilhelmine Kuhlmann.
Die erste Aufführung findet am Sonntag, d. 1. Mai,
Abends 7 Uhr
im Stadttheater zu Halle
statt. Weitere Spieltage sind der 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10. Mai,
gleichfalls Abends 7 Uhr
— Schaulp-Preise wie bekannt. —
Annahme von Billet-Vorbestellungen an der Theaterkasse in
den gewöhnlichen Kassenstunden.
Die Vorstände
des Kirchbau-Vereins u. d. evangel. Bundes.
D. Förster. Prof. D. Haupt

Im großen Saale des „Kronprinz.“
Sonntag, den 30. April 1892, Abends 8-9 1/2 Uhr
einmalige dramatische und humoristische

Ricitation v. Hugo Zahr.

Programm: **An unsere Sprache** — Dahn; **Waffen-
stücke und Bräunlein**, humorist. Märchen f. gr. Kinder — Re-
ander; **Der Tod des Tiberius** — Gebel; **Fleischfressende
Pflanzen**, humorist. — Baumbach; **Das Segenbild** — Wilden-
bruch; **Ein inhaltsschweres Wort** — Humorelle aus „Sommer-
sprössen“; **Schülerzene** aus **Göthe's Faust I.**
Billets à 1 Mark und für die Herrn Studenten u. Schüler
oberer Klassen höherer Lehranstalten à 50 Pfa. bei Herrn Kriemeyer.
Kassenpreis 1,25.
Halle a. S., den 29. April 1892.

K. S. C. V.

Die Angehörigen des K. S. C. V. erlaubt sich unterfertiger
S. C. zu dem am **Donnerstag, den 5. Mai a. e.,**
Abends 8 e. t. in den **Kaisersälen** gr. Ulrichstr. stattfindenden
S.-C.-Antrittskommers
ergebenst einzuladen.
Der S.-C. zu Halle a. S.
Das präsidirende Corps Normannia.
I A : Sabowski (x x)

Reils-Burg, Giebichenstein.

Hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, daß **Sonabend Nachmittags
von 2 Uhr ab** meine sämmtlichen Winterkolonialien einer Familien-
festlichkeit halber geschlossen sind. **Rob. Birkenstock.**
Leipzigstr. **W. Bauer,** Gr. Klausstraße 41
35. (Stadt Zürich).

Garnirte Damen- u. Kinderhüte

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Neul Sanitäts-Corsets Patent!
mit unzerbrechlicher Einlage, bei der Arbeit mennebrüchig.
**Cravatten, Oberhemden, Chemisettes, Kragen u.
Manschetten.**

17 Stettiner Pferde - Verlosung

Ziehung am 17. Mai 1892
Hauptgewinn:
10 komplett bespannte
Equipagen
und
150 Reit- u.
Wagenpferde.
1 Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2 Ein Kutschphaeton „ 4 Pferde
3 Ein Landauer „ 2 Pferde
4 Ein Halbwagen „ 2 Pferde
5 Ein Brongham „ 1 Pferd
6 Ein Halbwagen „ 1 Pferd
7 Ein Herrenphaeton „ 1 Pferd
8 Ein American „ 1 Pferd
9 Ein Dogcart „ 1 Pferd
10 Ein Parkwagen „ 2 Ponies
11 2 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
(Herren- u. Damenpferd)
12 2 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
121 Reit- und Wagenpferde;
ausserdem:
2526 Gewinne als: Englische Reitsättel,
Vollständige Zaumzeuge, Jagd-
u. Scheibengewehre etc.

Carl Heintze,
Bankgeschäft
Berlin W. Unter d. Linden 3.

Halle'sche Beerdigungs-Anstalt „Pietät.“

Fernsprecher 417. Rathhausgasse 16. **Fernsprecher 417.**
Anmeldungen zu Begräbnissen und die Bestattung der sich
hieran knüpfenden verschiedenen Umstände und Wege werden unent-
geltlich entgegengenommen, auch sonstiger Rath und Bescheid
jederzeit kostenfrei erteilt.
Beerdigungswagen, Kutschen, Träger zc. werden
gewissenhaft zu den von den Behörden selbst festge-
stellten Gebühren und Tagen ohne Aufsicht, bezgl.
auch Holz- und Metallfärge, Trauerriefe und An-
nouncen zc. prompt beschafft.
C. Dehoff.

Walballatheater

Direction: **Richard Harbert.**
Sonntag, den 30. April.
Letzte Auftrete
sämmlicher Künstler!
Brothers Trio, Salt-Sym-
phoniker mit F. Haber. — **Mik
Kessi,** Equilibristin mit abgerichteten
Tauben. — **Die Polihomas-
Truppe** (7 Personen) mit ihren
japanischen Spielen. — **Edwin
Vale's Familie,** gymnastische Kunst-
rodfahrer mit ihrem Jambo. —
Fräulein **Louise Niid** und
Herr Anton Garfl, Glang-
dustler. — Fräulein **Josefine
Ehnen,** Kostüm-Soubrette. —
Herr Martin Reuter, Glang-
dumorst und Charakteristiker. —
Die Josef Woite's-Gesellschaft.
Pantomimen - Darsteller.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Mula d. höheren städtischen Töchter Schule.

Vortrag

von Fräulein **Katalie Köhler**
aus Dresden.
Sonntag, d. 30. April.

Antigone.

Tragödie des Sophokles,
Dichtung von Donner als Melodrama
mit der Musik von Wendt'sohn,
Pianoforte u. Harmoniumbegleitung.
Billets sind im Vorverkauf in den
Buch- und Musikalien-Handlungen
der Herren: **Schrödel & Simon,**
gr. Ulrichstr. 21. **Edler,** (Wasser-
Buchhandlung) am Markt, **Waisen-
hausbuchhandlung, Ködler,**
Positt, Kamradt, (S. Betze),
Barthelstraße zu folgenden Preisen
zu haben:
1 einzelnes Billet resp. 1,50.
1 Familien Billet gültig für 3
Personen 3 Mk.
Schülerkarten à 50 Pfa.,
höhere Lehranstalten haben Preis-
ermäßigung.
Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Musik.

Wir irgen ein Instru-
ment oder Musikwerk I.
Qualität mit garantirt gutem,
einem Töne zu kaufen wünscht
werde sich direct an die renom-
mirte



Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
Hauptstr. 11.
Größtes Lager d. Pros. Sächsen
über 10000 Instrumente
u. Musikwerke.

Notenblätter

für Symphonien, Polypson,
Oration, Chorophon, Victoria,
Monophon, Helikon zc. in
größter Auswahl am Lager
Holz-Auktion, Edelweiss
neu eingeflossen.
Notenzeichnungs- u. vert. gratis
D. O.

Hall. Fahrräder-Depot,

Martinstraße 12/13.
an der Leipz. Str.
und ersten Wache
**Größtes Fahr-
radlager.** Preisliche
post- und kostfrei
Fahrunterricht.

Druck von R. Pflügermann in Halle.
Erscheinung des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnete Wochentags von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr
Dazu 1 Beilage.